

Huster zu erwarten war. Die Reaktion seiner Partner war verschieden: Ich schlug in überlegener Stellung einen Zug zu früh los, um schneller fertig zu werden, was mich die Qualifikation kostete; Lothar Schmid reichte ihm nach der Eröffnung die Hand mit den Worten »Sie haben sich ein Remis erhustet«; Meister Thiermann aber mit seiner Bierruhe legte vor der Partie eine Pyramide schwarzer Zigarren neben das Brett (»Der...wird scho wissen, warum er gegen mi hustet!«), wonach bei erhöhter Hustenfrequenz der Punkt gesichert war.

Aber Spaß beiseite, ich hatte schon früher gemerkt, dass mir zu einem großen Spieler doch einige Eigenschaften fehlen.

Mein größter Mißerfolg war das Jubiläumsturnier des SV Stuttgart 1879 im Jahre 1954, wo ich gegen Pilnik, Lutz, Machate und Wolk vier klare Punkte verpatzte und damit statt dem 3. Platz nach Pilnik und O'Kelly den 3. Platz von hinten erreichte. So etwas darf einem Meister nicht passieren. Ganz besonders enttäuscht waren natürlich die Zuschauer, die an ein besonderes Talent geglaubt hatten, wie etwa jener Bauer von den Fildern, der während meiner Partie gegen Pilnik in die Stille des Turniersaals hinein seinem Sohn lautstark erklärte: »Guck, Bua, do hockt dr Herter, der hot an richtiga Schachkopf!« Er wusste noch nicht, dass es richtig »Schwachkopf« hätte heißen müssen.



Die französische Meisterin Mme. Chaudé de Silans im Blickpunkt dreier Kavaliers der alten Schule (von links): Kitt, Dottermann, Wöhr.